

DIE STALINISTISCHE ARCHITEKTUR IN ALBANIEN (1948-1960)

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs finden sich in Albanien keine Spuren eines Einflusses russischer Kunst und Architektur oder der russischen Kultur im allgemeinen. Vor dieser Zeit scheinen Albanien und Rußland keine kulturellen Beziehungen gehabt zu haben, die irgendeinen sichtbaren Niederschlag gefunden hätten. Albanien entriß sich im Jahr 1912 als unabhängiger Staat der 500 Jahre währenden osmanischen Herrschaft und war nach vielen innenpolitischen Wirren vor und während des Ersten Weltkriegs ein einigermaßen konsolidierter monarchischer Staat, bereit, sich Westeuropa anzunähern.

Die Gebäude, die in den albanischen Städten in der Zeit von 1912 bis 1939 entstanden waren, zeigen deutlich den Einfluß westeuropäischer Architektur. Die albanischen Architekten dieser Zeit wurden hauptsächlich in Italien und auch in den deutschen Schulen Europas ausgebildet. Auch während der Besetzung des Landes durch Italien in den Jahren 1939 bis 1943 entfaltete sich eine bauliche Aktivität unter spürbar italienischem Einfluß nicht nur durch den Bau von offiziellen Gebäuden in den Stadtzentren, sondern auch in städtebaulicher Hinsicht, was bis heute z. B. in dem Stadtzentrum von Tirana fast unverändert geblieben ist.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geriet Albanien bis zum Jahr 1992 in die Hände der Kommunisten, also ein halbes Jahrhundert hindurch. Die nachkriegszeitliche Führung Albaniens gliederte sich in den kommunistischen Block Osteuropas ein, anfangs eng mit dem Jugoslawien Titos verbunden (bis 1948), später noch stärker mit der Sowjetunion unter Stalin und nach dessen Tod mit seinen Nachfolgern (bis 1960). Hier ist anzumerken, daß die politische Führung im Albanien der Nachkriegszeit sich bereits von Anfang an durch tiefes Vertrauen in Stalins straffe ideologische Doktrin »auszeichnete«. Sie baute im Land eine stalinistische Diktatur auf, die auf ihre Weise länger als in allen anderen Ländern des osteuropäischen kommunistischen Blocks überlebte. Albanien war das letzte Land des Ostblocks, das erst spät zuließ, daß das Volk die Statuen von Stalin niederriß.

Die von den Kommunisten aufgebaute Realität im nachkriegszeitlichen Albanien – bis zum Ende der fünfziger Jahre nach der Doktrin von »Väterchen Stalin«, wie sich die Literaten dieser Zeit ausdrückten – war eine drastische Wende auf dem geschichtlichen Weg, den das Volk während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegangen war. Nach der Lehre Stalins diffamierte die Führung Albaniens rigoros die gesamte politische, bürgerliche, kulturelle und literarische Tradition der Vergangenheit, nicht nur mit den Mitteln der Zensur, sondern auch durch Eliminierung derjenigen, die aktive Träger dieser Tradition waren. Dies galt besonders auch für den Bereich der Kunst und – was hier besonders interessiert – der Architektur.

Entsprechend den Erfordernissen für den Wiederaufbau des vom Krieg erheblich zerstörten Landes nach der Be-

freiung (November 1944) war die Frage der architektonischen Gestaltung der neu zu errichtenden Gebäude ein wichtiger Faktor im Programm der neuen Regierung und der Parteizensur. Schon im Jahr 1945 brach die kommunistische Partei alle Beziehungen mit dem Westen ab und zeigte offen ihre Vorstellungen in bezug auf den Wiederaufbau des Landes und der Städte. Ab sofort hatte sich alles nach den Vorbildern des kommunistischen Ostens und vor allem der UdSSR zu richten.

Am Ende des Krieges war Albanien nicht ohne Architekten und Bauingenieure. Aber ihre am Westen orientierte Ausbildung und damit ihre gestalterischen Ziele boten der kommunistischen Partei keine Garantie dafür, daß sie bereit und in der Lage wären, die Architektur aus Moskau zu importieren. Seit der Befreiung des Landes durch die neuen Besatzer setzte prompt auf allen Gebieten die kommunistisch-stalinistische Indoktrinierung und damit das Negieren der albanischen Traditionen ein. An vielen Intellektuellen, die sich auf die Seite der nationalistischen Kräfte stellten und dem kommunistischen Regime Widerstand leisteten, wurde Rache geübt. Eine kleine Zahl von im Westen ausgebildeten Architekten, die nicht am Widerstand teilnahmen, wurden gezwungen, sich dem Programm der kommunistischen Regierung zu beugen. Sie hatten keine Alternative, als sich dem Diktat der stalinistischen Architektur zu fügen. Im Jahr 1946/47 wurden die ersten studentischen »Kader« zum Architekturstudium nach Jugoslawien geschickt, aber 1948 brachen die Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien ab, und von da ab wurden Studenten in die UdSSR delegiert. Gleichzeitig wurde Albanien ständig von russischen Architekturspezialisten besucht, die – zum Teil gemeinsam mit albanischen Architekten – Bauprojekte planten und ausführten, wie z. B. das Textilkombinat »Stalin« in Tirana (1949) zusammen mit einer Statue Stalins. Mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien begann für Albanien eine Betonierung der stalinistischen Plattform in allen Lebenssphären. Die Anzahl der Architekturstudenten, die an die Hochschulen in die UdSSR geschickt wurden, wuchs von Jahr zu Jahr an. Auch in die anderen sozialistischen Länder wie die Tschechoslowakei, Polen und in die DDR wurden während der fünfziger Jahre andere Studierende delegiert.

Im Jahr 1952 kamen die ersten Architekten diplomiert aus der UdSSR zurück. Seit diesem Jahr begann in den größeren Städten des Landes die Errichtung repräsentativer Bauwerke stalinistischer Architektur in Albanien. Zu nennen sind unter anderen: die Buchdruckerei »Mihal Duri« (1952), einige Wohnhäuser, das Kinostudio »Neues Albanien« (1953), die Fakultät für Geschichte und Philologie (1953), die Fakultät für Naturwissenschaften (1953) in Tirana und das Kino »Republik« in Shkodra (1953).

Beschäftigt man sich näher mit der stalinistischen Architektur im Albanien der fünfziger Jahre, so ist es interessant,



Tirana, ehemaliges Zentralkomitee der albanischen Arbeiterpartei, Architekt A. Lufi, 1953

die Aktivität einiger einheimischer Architekten zu betrachten, die vor dem Krieg im Westen ihr Examen ablegten, sich dann aber assimilierten und die gleiche Architektur machten wie ihre in der UdSSR ausgebildeten Kollegen. Dies ist der Fall bei Architekt Anton Lufi (1907-1980), der das Zentralkomitee der albanischen Arbeitspartei (1953) in Tirana und das Theater Migjeni (1957) in Shkodra baute oder Skënder Luarasi (1908-1976), der das Standhotel in Durres (1956) zusammen mit den Architekten G. Strazimiri und E. Dobi errichtete.

Um das Jahr 1953 war die Zahl der an stalinistischen Hochschulen diplomierten Architekten spürbar angewachsen. Aufgrund der großen wirtschaftlichen und militärischen Hilfe, die Albanien in diesem Jahrzehnt aus der Sowjetunion erhielt, wuchs auch die Verpflichtung der albanischen Führung, sich in allem an Moskau zu orientieren. Diese Zeitperiode um 1954-1960 bildet den Höhepunkt der stalinistischen Architektur in Albanien. Das Bauvolumen stieg im Vergleich zu den vergangenen Jahren spürbar an. Die stalinistische Architektur breitete sich im ganzen Land aus. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch die Wohnhäuser wurden in diesem Stil erbaut. Selbst das Portal des Wasserwerks 'Lenin' (1955) zeigt unverkennbar stalinistische Züge. Als Beispiel sind zu nennen das Lenin-Stalin-Museum (1954), das Kino 'Partizani' (1954), die Wohnhäuser der 'Agimi'



Tirana, Fakultät für Geschichte und Philologie, Architekt K. Mibo, 1953

mi' (1954) und 'Shallvare' (1955) in Tirana, der Komplex des Shkozetschen Strandhotels in Durres (1956), das Ferienhaus in Pogradec (1958). Fast in den Zentren aller Städte wurden Parks mit Statuen oder Büsten Stalins angelegt.

Im Jahr 1960 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Albanien und der UdSSR rapide, und 1961 riß jede Verbindung zwischen beiden Staaten ab. Das gleiche vollzog sich mit den anderen osteuropäischen sozialistischen Staaten. Seit diesem Zeitpunkt war Albanien in Europa für circa 30 Jahre vollständig isoliert. Vom Ostblock wurde es wegen seines Austritts aus dem Warschauer Pakt als Gegner betrachtet und als 'Revisionist' diffamiert. Die Periode der stalinistischen Architektur wurde folgerichtig abrupt gestoppt, die albanischen Studenten kehrten aus der Sowjetunion und aus den anderen sozialistischen Staaten Osteuropas zurück. Die radikale Abwendung der albanischen Führungskräfte von der albanisch-sowjetischen Freundschaft des letzten Jahrzehnts stoppte bei den einheimischen Künstlern und Architekten jede Fortentwicklung ihrer im kommunistischen Ausland erworbenen Fähigkeiten. Die 1957 gegründete Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur erhielt in dieser Zeit Androhungen der Partei, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren. In Zukunft sollte 'in nationaler Form, aber mit sozialistischem Inhalt' unterrichtet werden.

Tirana, Portal des Kinostudios 'Neues Albanien', 1953



Shkodra, Kino 'Republik', 1953





Tirana, Kulturpalast, Architekten E. Dobi, S. Mosko, B. Daja und L. Vosbtina, 1961-1965



Shkodra, Migjeni Theater, Architekt A. Lufi, 1957

Ein Werk mit deutlich stalinistischer Ausprägung wäre der Kulturpalast im Zentrum Tiranas geworden, dessen Planung 1957 von einer Gruppe russischer und albanischer Architekten in Angriff genommen worden war, aber wegen der abgebrochenen diplomatischen Beziehungen nicht mehr realisiert wurde. Nach 1961 wurde dieses Projekt einer gründlichen Überarbeitung unterworfen durch vier einheimische Architekten, die, in stalinistischen Schulen ausgebildet, ernsthaft bemüht waren, die Spuren der nun als »ketzerisch« verschriebenen Lehren ihrer Ausbildung zu meiden. Der Bau wurde 1965 beendet.

Die stalinistische Architektur Albaniens umfaßt die Periode 1948 bis 1960. Sie ist ein Produkt der kommunistischen Diktatur, die keinerlei andere Einflüsse duldete. Die Architektur war Teil des alles umfassenden Programms des totalitären Staates in loyaler Abhängigkeit von Moskau. In allen Sphären des Lebens und der Kultur reichte der russische Einfluß hinein. Für die stalinistische Architektur wurden die zentralen Plätze in den Städten reserviert. Alle repräsentativen Gebäude wie Regierungssitze, Museen, Kulturpaläste und Kulturhäuser, Buchdruckereien, Filmstudios, Universitäten und Hotels, Kinos und Theater, Wohnkomplexe und Parks mit monumentalen Stalinstatuen sind häufig en miniature-Nachbildungen des großen sowjetischen Vorbilds. Der üppige Bauschmuck stalinistischer Prägung ist an

den Fassaden aller Gebäudetypen zu finden: Portale mit pompösen Bögen und breite Rahmen mit ornamentalen Dekorationen, die die Gebäude oben abschlossen waren, besonders repräsentativ an den Regierungsgebäuden. Aber auch die Eingänge der Kinos und Museen hatten pfeilergeschmückte Portiken und vorgetäuschte Giebel über den Fenstern und funktionslose, dekorative Balkons. Die Gebäude hatten die Attitüde einer gewissen Festlichkeit, was etwa die Reliefs mit politischen Symbolen an den Fassaden der Kulturhäuser und anderer Bauten zum Ausdruck brachten.

Die stalinistische Architektur in Albanien war eine total neue, aufgesetzte und an keine Tradition anknüpfende Erscheinung, aber auch ohne die geringste Wirkung in die Zukunft hinein, nachdem Albanien 1960 die Türen für Moskau hermetisch verschloß. Die architektonischen Werke dieser Epoche sind nach Meinung der Bevölkerung Relikte der kurzlebigen, in gewisser Weise »ruhmvollen« albanisch-russischen Freundschaft, – Zeugen einer Zeit, als sich in Albanien der totalitäre stalinistische Staat installierte, nicht völlig ohne Auswirkung auf die Folgezeit, obwohl die stalinistische Architektur nicht fortgeführt wurde. Sie sind auch Zeugen eines Zeitabschnitts, in dem die stalinistische Kultur zusammen mit der russischen Kultur Eingang in das albanische Leben gefunden hatte.

Tirana, Wohnhaus in der Straße »Märtyrer der Nation« vom russischen Architekten Maleček, 1950-1951



Tirana, Ostfassade und Arkade der Wohnhäuser Shalvare, Architekt G. Strazimiri, 1955

